

Das sind die zahlreichen Seen oberhalb Neustadt a. Misch, bei Langensfeld, Burgfarrnbach und Fürth. Jetzt glänzen plötzlich weit draußen am Horizont Kuppeln, Zinnen und Kirchenkreuze einer hochgebauten Stadt. Die alte Noris winkt. Aber da stockt auch schon der Herzschlag unseres Riesenvogels, der Motor schweigt und lautlos gleiten wir durch die Lüfte. Man sucht sich gegen das seltsame Gefühl des Abstiegs, das einem vor dem Start schon reichlich von Pessimisten prophezeit wurde, mit Willensstärke zu wappnen. Aber während man noch das Seltsame, Unheimliche des Niedergleitens erwartet, spürt man durch den leichten Aufschlag des Flugzeugs, daß das Flugzeug wiederum die Erde berührt hat. 1¼ Stunden sind vergangen, seit wir auf dem Frankfurter Flugplatz um 9.15 Uhr gestartet haben. Als wir die Räume der „Luftansa“ auf dem Flugplatz Fürth betraten, zeigte die Uhr ½11 Uhr. Ich weiß, daß in den Tagen des Flugrekords ein Aufenthalt von einer Stunde und 15 Minuten in der Luft nichts bedeutet. Ich weiß, daß eine Strecke von 200 Kilometern auf der Luftbahn nur einen kleinen Ausflug bedeutet. Es kommt aber darauf an, w o h i n wir unsere Ausflüge unternehmen. Mein erster Ausflug ging übers Frankensland. Darum war er reich an Fülle des Gesehenen und Erlebten und darum bleibt er unverlierbarer Besitz.

Berichte und Mitteilungen

Die Ortsgruppe Würzburg begann am 22. Oktober ihre Wintertätigkeit mit einem Vortrag des Herrn Adolf Hedel aus Nürnberg über den Bamberger Dom. Es war ein überaus glücklicher Anfang, sehr zahlreich war der Besuch, Herr Hedel erledigte sich seiner schweren Aufgabe in unübertrefflicher Weise. In großen Zügen berührte er zunächst die Baugeschichte und erläuterte sodann Architektur und Plastik des Domes, viel besser, als man sie selbst zu sehen gewohnt ist. Die Ausnahmen zeigten die Kunstwerke von allen möglichen Seiten und in jeder Beleuchtung, die Deutung war meisterhaft und von poetischer Form. Rein äußerlich betrachtet, soll nicht unerwähnt bleiben die vornehme, wohl abgewogene Sprache, die in voller Rücksichtnahme auf die Hörer sich jedem im Saale verständlich machte.

Es folgte dann am 3. November ein Vortrag des Herrn Studienprofessors Max Schmitt über die alten Kirchen von Wiesentheid. Zwei Kirchen standen schon auf dem Platze des heutigen Gotteshauses, bis

der Stifter des Hauses Schönborn-Wiesentheid, Graf Rudolf Franz Erwein von Schönborn durch Balthasar Neumann 1727 die jetzige Prachtkirche errichten ließ. Viele, beachtenswerte Ereignisse der Zeitgeschichte wurden in den Vortrag eingestreut, sodaß die dankbaren Zuhörer mancherlei Anregung empfingen.

Der 16. November galt der Ehrung unseres bedeutenden Landsmannes, des vor 400 Jahren verstorbenen Buchdruckers Johannes Frobenius aus Hammelburg. Herr Studienrat Dr. Krefz entwarf ein lebensvolles Bild vom Werdegang und Wirken dieses Mannes, wie es sich ihm in gewissenhaftem Quellenstudium erschlossen hatte. Die Ergebnisse des Vortrages fanden ihren Niederschlag in einem Beitrag über Johann Froben, der im nächsten Heft erscheinen wird.

In einem Lichtbildervortrag am 30. November zeigte der Bundesvorsitzende Dr. Peter Schneider den Einfluß des Menschen auf die Gestaltung der Landschaft. In Kreuz- und Querschnitten führte er seine

Zuhörer durch Franken. Die sanftgeneigten Hänge des Buntsandsteingebietes und die ragenden Basaltberge der Rhön, die lößüberlagerten Gefilde der Fränkischen Platte und die gerüsteten Dolomittfelsen der Fränkischen Alb, zogen auf der Weinwand vorüber. Viele so mannigfaltig geartete Landschaft schuf der Mensch um zu seinem Gebrauch durch Anlage von Siedlungen; deren Mauern und Türme, Kirchen, Rat- und Bürgerhäuser waren in meisterhaft gefertigten Lichtbildern zu sehen; Dr. Peter Schneider begleitete sie mit manch sinnigem Wort. Ihm und dem Hersteller der Bilder, Herrn Bezirksamts- = Obersekretär Hermann dankte der begeisterte Beifall der zahlreichen Zuhörerstaff.

Jeder der vier Vorträge bot in seiner Art jedem der Erschienenen etwas Neues. Deshalb sollten auch die sogenannten kleinen Abende wenigstens von den Mitgliedern recht eifrig besucht werden, damit Vortragen und Leitung sich ihre Arbeit nicht ge- reuen lassen müssen.

„Das fränkische Gesicht“

Unter dem Sammelnamen: „Das fränkische Gesicht“ erfreute der Schweinfurter Dichter Ingenieur Th. Vogel am 27. 4. 1927 die Mitglieder des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg) durch Vorlesungen aus seinen Werken. Die Lebensbilder wirkten ergreifend. Der Dichter bot seinen Zuhörern das Beste. Die Sprache Vogels ist überaus fein, klar und wahr. Auch seine dramatische Befähigung hat schon die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt.

Eine Hubertuswanderung

St. Hubertus, Bischof zu Büttich, starb vor 1200 Jahren. Die Legende über ihn ist bekannt. Heute noch gilt St. Hubertus als Patron der Jäger. Am 3. November 1925 zog ein im Maintal bekannter Weidmann, Bürgermeister Lorenz Kummelmann, der einer alten fränkischen Familie entstammte, mit seinen Jagdfreunden hinaus

in den Wald, lehrte aber nicht mehr in seine Heimatgemeinde Ebing zurück. Ein unglücklicher Schuß bereitete dem braven Mann in der „Bamberger Spitalwaldung“ nahe bei Lauf ein jähes Ende. An der Unglücksstätte sollte eine Kreuzigungsgruppe entstehen. Der Frankenbund ersuhr hievon und glaubte die Anregung geben zu sollen, daß an genannter Stelle ein Bildstock dem Volksempfinden mehr entspräche als eine Kreuzigungsgruppe. Vor kurzem wurde denn auch ein Bildstock dort aufgestellt, der von dem Bildhauer Pantraz Brehm aus Kemmern bei Breitengüßbach gefertigt wurde. Das Denkmal steht an der Grenze der Flurmarkung Sassenborn-Roth gegen Lauf zu am Saume des Waldes und ist dem Gelände angepaßt. Dorthin wanderten am Sonntag den 6. November 1927 die Mitglieder des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg) und schmückten es sinnig mit den letzten Gaben des Waldes, mit Wirtenzweigen und Efeu. Am selben Tage noch fand durch Pfarrer Dr. Niesl aus Zapsendorf die Weihe des gut gelungenen Bildstocks in Gegenwart der Gemeinderatsmitglieder mit Bürgermeister Eiermann aus Ebing statt. Das Hubertusbild, ein Hochrelief, ist eine recht gute Arbeit; sie verdient alle Anerkennung. Auf der Vorderseite des Bildstocks ist zu lesen: „St. Hubertus, ora pro nobis.“ Auf der Rückseite desselben ist folgende Widmung angebracht:

„An dieser Stätte starb am Tage des hl. Hubertus, den 3. November 1925 vormittags 11 Uhr, Herr Lorenz Kummelmann, Bürgermeister von Ebing, 45 Jahre alt. Er fiel einem unglücklichen Schuß auf der Jagd zum Opfer. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!“

Der Bruder des Verstorbenen, Stadtpfarrer Kummelmann in Forchheim, kann das Verdienst in Anspruch nehmen, ein Denkmal geschaffen zu haben, das in fernsten Zeiten noch in Ehren gehalten werden wird, zumal er sich dazu verstanden hat, das Denkmal in Form eines Marters erstellen zu lassen. Hierfür darf Stadtpfarrer Kummelmann des Dankes aller Heimatfreunde versichert sein. Reiser